

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 34

Artikel: Frage

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Te saxa loquuntur.

(Nach den Meldungen Berliner Blätter.)

Zu Potsdam war's. In redlichem Fleiß
Bemühten an einem Neubau sich heiß
Viel brave, wackere Maurer;
Nicht allzu oft sah man müßig sie steh'n,
Thät manchmal im Kreis auch die Glasche geh'n —
Das Brod wird ja immer saurer.

Indes noch der Meister befiehlt seinem Troß,
Ei sich' — da reitet auf schmuckem Ros
Ein Reiter vorbei gar trügig,
Und gerade, da nah er dem Neubau ist,
Fällt plötzlich ein Stein von dem Hochgerüst —
Ros tanzend, wer würd' da nicht stutzig!

Der böß Stein! Er berührte zwar
Den Reiter nicht und krümmt kein Haar
Auch dem getrennen Pferde:
Allein der Veritene blickte scharf
Nach Jenem aus, der den Stein hinwarf —
Und wild ward seine Gebärde.

Und kaum daß noch zwei Stunden entlohn,
Sind siebzig „Geheim'e“ in Aktion
Mit grausam schrecklicher Eile;
Reporter drähten es ihrem Blatt
Nach weitentlegener, träumender Stadt —
Fünf Pfennig bringt ihnen die Zeile.

Wie grinselt die Leute in der Provinz
Die Schreckensbotschaft von Maurer und Prinz,
Für Erstern ist kaum noch zu hoffen!
„Herr Vetter, denkt, ein riesiger Stein,
Wie's Matterhorn soll er gewesen sein —
Weh, wenn er den Reiter getroffen!“ —

Acht Tage nachher ward der Freyler entdeckt:
Er sitzt, bis der Richter das Urtheil vollstreckt,
Geschmückt in eiserner Schuhe.
Dann wird er verschwinden in kühlem Grund
Auf einige sille Monate — und
Europa hat wieder Ruhe.

Spürnasen-Unterricht.

Amerika verhindert die Anarchisten im Lande sich einzunisten. Um nicht zu irren bei der Vertreibung, bedarf's allgemeiner Personalbeschreibung. Die Polizei soll sich in Pflichten nach folgenden Merkmalen richten: Natürlich tragen die Tropfen ganz rundliche Bombenköpfe. Mit ihren Augen stechen die Strolchen wie mit gut geschliffenen Dolchen. Die Nasen sind drohend und ruppig, die Mähnen flatterhaft und struppig. Sie tragen Schnurr-, Kinn- und Backenbart, nach Leoparden und Tigerart, und hören mit scharfen Ohrenmuscheln von Wettemi her zischeln und tujzeln. Das vorgekreckte, spitzige Kinn bekrunket den mörderischen Sinn, und die niedrige oder hohe Stirn ein total verbranntes Gehirn; der Mund, so verbissen und breit, eine schreckliche Verworfenheit, und die Backen in ihrer Verschobenheit eine gefährliche Verschrobenheit. Man hört in den Adern und Knochen ein verdächtig chemisches Kochen. Etwas Herz und Nierenförderungen kommen hier von Verschwörungen, und am speckgezwellten Genick erkennt man gleich den Galgenstrick. Sind seine Knie schön glatt und rund, dann ist er sicher ein Lumpenhund. Spricht er heimlich still oder heller, sollen sich hinter König und Kaiser, und trägt er einen erhöhten Rücken, derselbe sieht voll von Schleimstückchen. Zeigen sich Köpfe beim Untersuchen, so kommt es vom unterdrückten Fluchen; auch muss er die Füße langsam bewegen, weil er wandelt auf schlechten Wegen. Nun also sofort den Elenden mit nächstem Schiff nach Hause senden. Wir meinen nicht die Anarchisten, die operiren mit vollen Kisten, die vornehm nach Schwund schmecken, wir haben da nichts aufzudecken; die Gerechtigkeit lässt sie laufen: zu groß und zu dick sind ihre Hanfen!

Bilanz des Meline'schen Schutzzollsystems.

Beim berühmten mellinärschen Zolle
Haben wir fast nichts zu thun in Wolle,
Fabrikanten, Leder und Papier,
Sizien ganz bedeutend in der Schnur.
Briefe für Bestellung kommen keine,
Und wir schlucken selber unsre Weine.
Und vom Düniger, welchen macht die Kunst,
Haben wir schon lange nur den Dunst.
Nichts Gesponnenes und keine Seide
Kein Gewebe kaufst der Schweizerheld!
Leinen, Bürsten, Glas und Porzellan
Bieten wir umsonst den Burschen an.
Diese traurig undankbaren Menschen
Holen weder Schuh noch Hut noch Händchen,
Oel und Seife, Schachteln von Karton,
Brantewein verachten sie voll Hohn;
Auch für Messer, Mehl, Cement und Siegel
Und für Zucker stecken sie den Riegel.
Peinlich schadet uns der wüste Geiz,
Der sich da befindet in der Schweiz.
Helfen werden bald den Produzenten
Unsre Patrioten, Zollstudenten;
Melne behauptet fläßlich doch:
„Nur Geduld, der Zoll ist halt zu — niedrig!“

Rechenaufgabe.

Wenn jeden Sommer zehn Prozent aller Kapitäne der Welt — es sind nach genauer Berechnung 2375 — je eine gesuchte Seeschlange beschreiben, und eine Zeitung — sie mag 543½ Leser haben — alle diese Beschreibungen genau abdrückt, wie dunum müssen dann die Leser dieser Zeitung — nach Pferdekräften berechnet — sein?

Randbemerkungen

eines japanisch-chinesischen Schlachtenbummlers.

Die chinesische Artillerie ist ausgezeichnet. Sobald von feindlicher Seite ein Schuß fällt, lauft sie, was sie laufen kann. Sie haben nämlich Angst, todtgeschossen zu werden und unter der Kanone liegen zu bleiben. Dann würden ja hämische Kritiker sagen können: „Die chinesische Artillerie ist unter der Kanone.“ Das darf nicht sein.

Nach ihrem Seesiege beilten sich die Japaner, alle Pulvervorräthe der Chinesen an sich zu bringen. Da kann man doch wenigstens sagen: „Die Japaner sind kluge Köpfe, sie haben das Pulver gefunden.“

Um den Sieg herbeizuführen, opferten die Chinesen ihrem Fo eine Menge Rinder und Schafe. „Ein Schlachten wars, nicht eine Schlacht zu nennen.“

Nach welcher Mode ist die berühmte als Ehrenzeichen zu vergebende „gelbe Jacke“ des Kaisers von China gearbeitet? Natürlich nach der Roccoco-Mode, denn die Chinesen befinden sich ja noch in der Zopfzeit,

Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Kabels.

fünfundzwanzig Jahre dem transatlantischen Kabel
War der Ozean vermählt, Segen brachte der Bund.
Jetzt wird mit prächtigem Glanze die Silberhochzeit gefeiert,
Silberwellen im Meer leuchten stärker als je.

Ein Berliner Hausbesitzer dokumentierte jüngst das harmonische Verhältnis zwischen sich und seinen Miethern dadurch, daß er für die Kinder der Letztern eine große Landpartie veranstaltete.

Dieser schöne und seltene Zug aus dem Leben eines Hausbesitzers verdient entschieden rühmend hervorgehoben zu werden. Wie wir hören, wird derselbe nicht vereinzelt bleiben und sogar noch überboten werden. So will ein Hausbesitzer von der Bahnhofstraße in Zürich seine Miether in die Lebensversicherung einkaufen; ein anderer beabsichtigt, die Hausinsassen auf Leihbibliothek, Griseur, Tramway, Bäder und Theater zu abonniren, und ein dritter endlich will sämtliche Schwiegermütter seiner Parteien alljährlich vierzehn Tage zur Erholung ins Engadin schicken.

Recht so — das Verhältnis zwischen Miethern und Haustyrannen war nachgerade unerträglich geworden.

Frage.

Da die Zeitungen gegenwärtig voller Blut, Mord und Todschlag sind, wäre es nicht richtig, den Ausdruck saison morte zu übersetzen mit Mord-Saison?

Vorschläge gegen die Anarchisten.

Man zwinge die gesetzlosen Wesen,
Die uns als Anarchisten sind bekannt,
Stets die Gesetze gegen sie zu lesen,
Die irgend eine Zeitung nur erfand,
Sie werden schließlich dann zu unserm Heile
Absterben, mindestens aus Langeweile.
Noch besser aber! jedem Anarchisten,
Doch nackt, sobald als er geboren wird,
Geb' man zur Seite einen Polizisten,
Der ihn begleiten mag, wohin er irrt,
Und wie ein Engel sieht ihm steh' zur Seite,
Dann könnt ihr ruhig schlafen, gute Leute.